

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber:
 Paul Oswald, Rigdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
 Verantwortlicher Redakteur:
 Dithmar Schmidt, Rigdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
 Rigdorf-Berlin,
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile ober deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 44.

Sonnabend, den 2. November 1901.

5. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.
 Wegen Lohndifferenzen ist Bezug fernzuhalten nach
Königshain (Firma C. C. v. Thaden), Gasserode a. S.
 und **Hantenberge** b. Osnabrück.

Carifabschlüsse und Krise.

Wohl keine Zeit dürfte geeigneter erscheinen, als die gegenwärtige, um derartige Betrachtungen und Fragen aufzurollen und auf ihren Werth zu prüfen. An vielen, ja den meisten Orten, wo Kollegen unseres Berufes schon länger organisiert sind, bestehen ja auch beiderseitige Tarifabmachungen, welche den Zweck haben sollen, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Dauer des Abschlusses bindend zu sein. Inwieweit dieses zutreffend ist, werden die Steinarbeiter am besten selber beurtheilen können und wir werden uns an einer anderen Stelle in diesem Artikel noch damit beschäftigen.

Auf gewerkschaftlichem Gebiete, wo an einen dauernden Frieden mit dem Unternehmertum nicht zu denken ist, dürfte ein derartiger Tarifvertrag nur als ein längerer Waffenstillstand zu betrachten sein, weil die Verhältnisse innerhalb des Berufes, auch für die Arbeiter, von einem längerem Waffenstillstand mehr erhoffen lassen, als von einer baldigen Wiederholung der Arbeitseinstellung. Für den größeren Theil der Steinarbeiter würde jedoch zu erwägen sein, ob langfristige Tarifverträge für unseren Beruf zu empfehlen sind.

Gerade diese Frage aber ist es, welche nicht so leicht zu nehmen ist. So finden wir denn auch, soweit wir davon informiert sind und Kenntniß haben, daß an verschiedenen Orten nicht nur die örtlichen Verhältnisse bei Festsetzung der Zeitdauer in die Waagschale fielen, sondern daß auch die gegenseitige Stärke der Organisation der Arbeitgeber, sowohl wie Arbeitnehmer bei derartigen Abschlüssen mit in Rechnung gezogen wurden. Die kürzeste Dauer der Tarife bei den Steinarbeitern beträgt 1 Jahr mit vierteljährlicher Kündigung, die längsten Fristen 2 Jahre mit viertel- resp. halbjährlichen Kündigungsfristen.

Unseres Erachtens, vom praktischen Standpunkt ausgehend, ist eine Höchstdauer von 2 Jahren voll auf genügend und ein Darüber halten wir für verfehlt, denn bei guter Konjunktur würden wir die einzige Waffe, um unsere Lage zu verbessern, dem Unternehmertum durch den bindenden Vertragsabschluß, ausgeliefert haben. Hingegen bei der eingetretenen Wendung des Wirtschaftslebens von der Prosperität zur Krise werden einfach die bindenden Tarife von den Unternehmern indirekt gebrochen. Den Arbeitern wird einfach gekündigt mit der Begründung: sie können ja weiter arbeiten, aber so und so viel Prozent unter dem Tarif; und nach dem Rezept des ehemaligen preussischen Finanzministers und Kapitalverwalters v. Camphausen, ist das beste Heilmittel gegen die Krise: die allgemeine Herabsetzung der Arbeitslöhne, ergo wird auch bei unseren Arbeitgebern mit Herabsetzung der Löhne fortgefahren.

Greifen wir aber einige Jahre zurück, um den wirklichen Werth der Tarife auf ihre bindenden

Unterschriften und sonstigen gegenseitigen Abmachungen zu prüfen, so können wir nur konstatieren, und feststellen, daß von all den größeren und kleineren Umständen, die mit schweren finanziellen und materiellen Opfern von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern verknüpft waren, zwei Drittel von dem kapitalkräftigen Unternehmertum der Steinindustriellen, seinen Schergen und Handlangern durch das Nichteinhalten der vereinbarten Tarife provozirt wurden.

Die Herrschaft des Geldsacks, unterstützt von Polizei und Staatsanwalt, hat die getroffenen bindenden Abmachungen bei Tarifverträgen nicht geachtet zur Zeit des Aufschwunges. Umso mehr giebt es für die organisierten Steinarbeiter jetzt zur Zeit des wirtschaftlichen Niederganges zu thun, und wir finden ja auch im „Steinarbeiter“ unter Streiks und Sperren diese Hiebsschläge verzeichnet. Ueberall heißt es abwehren, um das Errungene zu erhalten. Zögern und zagen hilft da nichts, sondern nur Einigkeit aller Derjenigen, welche organisiert sind, und für Alle, die uns noch fernstehen, wenn dieselben nicht die Hauptschuld an Verschlechterungen des Berufes tragen wollen, nur das eine: „Eine in die Organisation“, um geschlossen den Unterdrückungen und dem Reduzieren der Löhne entgegenzutreten zu können.

Bei all' den für die Arbeiter ungünstigen Geschäftsperioden finden wir, daß die Folgen für die Arbeiter immer dieselben sind. Arbeitslosigkeit, Umgehung der abgeschlossenen Tarife, Herabdrücken der Löhne und Angriffe auf die Organisation zeichnen jeden Geschäftsrückgang gleichartig aus.

Darum gilt es für die organisierten Arbeiter, sich mit dem Auftreten der Krisen mehr zu beschäftigen und der Dauer derselben mehr Beachtung zu schenken, um daraus schließen zu können, ob diese andauernd oder vorübergehend ist; die Widerstandstaktik bei etwaigen Vorkommnissen müssen die Arbeiter darnach zu beurtheilen wissen.

Wenn wir nach den Eingängen der örtlichen Zahlstellen urtheilen, so müssen wir daraus feststellen, daß eine Gesundung der heutigen Zustände baldigst eintritt, mithin halten wir es auch für sehr unklug, jetzt lange, andauernde Tarifverträge abzuschließen, die uns verhindern könnten, eine bald wieder eintretende günstige Geschäftszeit auszunutzen. Aber die organisierten Steinarbeiter dürfen auch jetzt nicht unternehmen, planlos wegen Kleinigkeiten und Mißstände, welche schon jahrelang bestanden, in der schlechten Zeit schwere und aussichtslose Kämpfe zu führen, die man sehr gut auf die Zeit des neuen Aufschwunges vertagen kann. Ganz besonders müssen wir den Kollegen allerorts anrathen, während der ungünstigen Geschäftsperiode darauf zu achten, die Schulung der Massen auf gewerkschaftlichem wie politischem Gebiete vorzunehmen, beherrschende Vorträge in diesem Sinne werden ihren Zweck nicht verfehlen. Ferner auf Stärkung und Festigung der Organisationen am Ort und auf An sammeln von Mitteln zu sehen, um dann, wenn die Zeit besser wird, sofort bereit zu sein.

Wenn auch diesen Winter viele unserer Kollegen die Armee der Arbeitslosen vermehren und die Ledigen die Bandstraße bevölkern, auch viele Verheiratheten und jahrelang am Orte ansässige die Krise so recht empfinden, existenz- und verdienstlos in Noth

und Elend gerathen, so wird auch diese Zeit die Arbeiter belehren, wie faul und unhaltbar die bestehende kapitalistische Wirtschaftsordnung ist, und dieselben zu Kämpfern für die Arbeiterklasse erziehen und festigen, um zu geeigneter Zeit dem Vollerwerb „Kapital“ ein energisches Halt entgegenzusetzen zu können.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Alt-Warthan. Am 8. Oktober fand hier eine mühsig besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Vertrauensmann verlas die Abrechnung vom 3. Quartal, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Zum ersten Vertrauensmann wurde Kollege Alfred Willens gewählt. Das Fremdengehalt wurde dahin geregelt, daß jeder fremde Kollege 80 Pfennig erhält. Ausgeschlossen sind diejenigen, die aus dem eigenen Distrikt kommen. In Verschiedenem wurde hauptsächlich über das Annoncieren der Firma Zeidler und Wimmel gesprochen. Die Firma sucht in anderen Blättern Maurer und Steinmetzen, im „Steinarbeiter“ werden von der Firma keine Anzeigen mehr aufgenommen, zur Bearbeitung von Bruchquadern. Möchten sich doch die Kollegen erst die Sache überlegen, bevor sie in ein solches Wintersemester eintreten; wer es einmal mitgemacht hat, wird sich das zweite Mal bestens bedanken. — Nach Erledigung einiger örtlichen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Bremen. Betreffs der Annonce von Koch und Weber in Hantenberge fühlt sich die hiesige Agitations-Kommission veranlaßt, nach eingehender Untersuchung folgendes zu veröffentlichen: „Durch die jetzige große Arbeitslosigkeit haben viele Kollegen in Folge des Gesuchs von 20-30 Steinmetzen ihr Reiseziel nach Hantenberge gerichtet, in der Hoffnung, dort Arbeit zu erhalten. Die Kollegen waren jedoch sehr enttäuscht, als sie hinkamen. Es arbeiten jetzt 28 Kollegen dort und ist es unsere Pflicht, den Kollegen die dortigen Verhältnisse klarzustellen. Der Steinbruch Hantenberge ist ein neu angelegter Betrieb der Firma Koch und Weber in Welle. Rohmaterial ist in erster Linie nicht für eine Anzahl von 30 Steinmetzen vorhanden, nicht einmal für die Hälfte. Werkzeug besitzt die Firma vielleicht für den dritten Theil der eingestellten Steinmetzen. Die Werkstätte (Arbeitsbude) ist nur für 8-10 Steinmetzen eingerichtet. Die oben angeführten drei Nebelstände geben wohl keinem Steinmetzen die Möglichkeit, auch nur annähernd seinen Lohn verdienen zu können und folglich fehlt der größte Theil der Kollegen auf der Arbeitsstätte herum und kann nichts leisten. Das Ende von dieser Sache wird natürlich sein, daß die Kollegen mittellos abreisen müssen, vielleicht noch mit hinterlassenen Schulden, welche der Unternehmer verursacht hat. Logis ist nur mit knapper Noth zu erhalten und wird der Betrag für dieses vom Lohn abgezogen. Außerdem müssen weite Wege von und zu der Arbeitsstätte gemacht werden. Trinkwasser ist überhaupt nicht vorhanden. Trotz der oben angeführten Mißstände haben sich 35 Steinmetzen brieflich und 8 telegraphisch angemeldet resp. um Arbeit angefragt. Hier kann man sich ein Bild machen, in welcher Weise die reisende Steinmetzen auf derartige Anzeigen hineinfallen. Mancher verläßt sogar seine bisherige Arbeitsstätte, um sich zu verbessern und findet dann die erwähnten Zustände. Auch die Organisation der Steinarbeiter leidet darunter, weil doch mehr Reiseunterstützung gezahlt werden muß und die Beiträge verloren gehen. Es muß jedenfalls ein Mittel gefunden werden, um wenigstens die Kollegen bei derartigen Anzeigen, die meist nur das Gegenheil von dem sind, was sie sein sollen, zu schützen. — Hierdurch wird die Arbeitslosigkeit jedenfalls noch mehr gezeitet und die Noth der Einzelnen gefördert. Um diesem entgegenzutreten hat die hiesige Agitationskommission die Sache genau untersucht und bittet dieses zu veröffentlichen.“

— Am 17. Oktober fand hier eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Zunächst

wurde die Abrechnung durch den örtlichen Kassierer vorgelesen, von den Revisoren als richtig befunden und dem Kassierer Decharge erteilt. — Als Vertrauensmann wurde Kollege Maus, als Kassierer Kollege Jung einstimmig wiedergewählt. — Einen längeren Bericht gab Kollege Jesau vom Gewerkschaftskartell, der zu einer längeren Debatte führte und in der nächstfolgenden Versammlung nochmals verhandelt werden wird. Auch wurde gerügt, daß der Agitationsbezirk zum Teil nach Hamburg gehört, obgleich es doch Bremen sein sollte. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß der Delegierte, welcher zum Kongreß entsendet wird, dafür Sorge zu tragen hat, daß der Bezirk nach Bremen fällt.

Dresden. Am 20. Oktober fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung für Dresden und Umgegend statt. Der Vertrauensmann erstattet darüber Bericht, daß im Laufe des Jahres 1252 Briefsendungen erledigt wurden, das sei für den Vertrauensmann immer hin eine ganz bedeutende Arbeit. Versammlungen haben für Dresden 12 und für Dresden-Pirna-Neuendorf (gemeinschaftlich) eine stattgefunden. Agitations-Sitzungen fanden 19 statt. Eine Arbeitslosenzählung im Winter ergab, daß 447 Kollegen arbeitslos waren. Schiedsgerichtssitzungen fanden 22 statt, und wird befundet, daß immerhin die Schieds-Kommission in unserem Gewerbe von Nutzen ist. — Kollege Hädrich, als Kassierer, giebt ausführlichen Jahresbericht über Einnahme und Ausgabe. Nennenswert hierbei ist, daß 28270 Beitragsmarken umgesetzt wurden, und bei 2 pCt. Besteuerung die Marke im Durchschnitt auf 59 1/2 Pfennig kommt. Die Revisoren bestätigten, daß alles in bester Ordnung gefunden wurde, worauf die beiden Vertrauensleute entlassen und ihnen Decharge erteilt wurde. — Die Neuwahl der Vertrauensleute ergab die Wiederwahl der Kollegen Fetisch und Hädrich. In das Agitations-Komitee werden Steglich, Schulz, Peißter, Finkl und Frische gewählt. In die Schieds-Kommission werden Seidel, Fetter, Hädrich, Fetisch und Finkl gewählt. Zur Revision der Kasse werden Finkl, Berger und Steglich einstimmig wieder gewählt. Die Marmor-Arbeiter wählen in ihrer Versammlung selbst einen Revisor. — Im Gewerkschaftlichen werden Klagen laut über die Eintheilung der Wahlbezirke zur Delegirtenwahl zum Kongreß. Laut Kongreßbeschluß kommen auf 200 Mann ein Delegirter, folglich für Dresden bei 900 Mann vier Delegirte, und nicht drei, wie im Fachblatt veröffentlicht wurde. Hierzu wird der Antrag angenommen: „Die Versammlung protestirt gegen die Eintheilung der Wahlbezirke und verlangt von der Geschäftsleitung, daß Dresden mehr Rechnung getragen wird.“ — Ein Antrag vom Werkplatz Dehman u. Köhnborn, die 2 pCt. Steuerung im Winterhalbjahr auf 1 pCt. zurückzusetzen, wird einstimmig abgelehnt. — Nachdem der Vertrauensmann die Kollegen ermahnt, die Versammlung doch besser zu besuchen, folgt Schluß der Versammlung.

Göppingen. Am Freitag, den 18. Oktober, hielt die hiesige Verwaltungsstelle eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter ab. Als Referent wurde Genosse Knödler vom Metallarbeiter-Verband gewonnen. Redner legte in klarer, leicht verständlicher Ausföhrung den Nutzen der Organisation dar. Insbesondere wurde die jetzige Geschäftskrise einer Kritik unterzogen. Mit der Auforderung, die Säumigen zur Organisation aufzurufen, schloß der Referent seinen interessanten Vortrag. — Die Früchte dieser Versammlung waren die Aufnahme mehrerer Kollegen. — Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden die Kollegen Heinrich Gebhart als Vertrauensmann, Paul Schorpp als Schriftführer und in's Gewerkschafts-Kartell Kollege Dangelmeier gewählt. — Mit neuem Muth und neuer Schaffensfreudigkeit werden wir an die Arbeit gehen, das war die Losung in dieser schön verlaufenen Versammlung.

Hamburg II. Am 21. Oktober fand eine schwach besuchte Versammlung der Marmorarbeiter statt. Der Vertrauensmann gab die Abrechnung vom 3. Quartal; dieselbe ergab Einnahme inkl. Bestand Mark 722,43, Ausgabe Mark 334,87, Bestand Mark 387,56. In diesem Quartal wurden Mark 91,50 für Unterstützung in Krankheitsfällen ausgegeben. Gerügt wird, daß von 3 Revisoren nur einer revidirt hatte. Die Säumigen wurden ihres Amtes enthoben und zwei andere Kollegen bestimmt, bis zur nächsten Versammlung die Abrechnung auf ihre Richtigkeit zu prüfen. — Das Sommervergnügen ergab einen Ueberschuß von Mark 34,40 und wurde dieser der Kasse überwiesen. — Den Kartellbericht erstattete Hr.; von einer Diskussion wurde wegen des schlechten Versammlungsbefuches abgesehen. (Wau eines Gewerkschaftshaufes.) — Da nur die Hälfte von den organisiert sein wollenden Kollegen ihre Extrakteur bezahlt haben, wurde beschlossen, die Rückständigen noch einmal aufzufordern und von Denjenigen, welche erklären, die Steuer nicht bezahlen zu wollen, keine weiteren Beiträge anzunehmen. Es ist nur ein kleines Häuflein, welches stets seine Pflicht erfüllt, während die Uebrigen sich von allem drücken. Es ist traurig, daß in einer Stadt wie Hamburg, mit seinem regen politischen wie gewerkschaftlichen Leben, die Marmorarbeiter ihrer Organisation so interesselos gegenüberstehen. Da wird wohl geklagt über die schlechten Löhne, aber beileibe nicht mitgeholfen, eine bessere Existenz zu schaffen. Der Kummelkassche wird ein größeres Interesse gewidmet; die zu füllen, ist Geld da, aber nicht für die Organisation. — Andere wieder arbeiten direkt gegen Redner; sie sehen in Allem, was von der Zentralleitung kommt, eine Uebervorthellung der Marmorarbeiter und diese Leuten glauben, daß eine Zentralisation der Marmorarbeiter, also Lösung von den übrigen Steinarbeitern, mehr Vortheile für uns hätte, als der jetzige Zustand. Neuerdings scheint ja auch in Berlin II diese Meinung aufzutauhen. O, Phantasie oder vielmehr Kurzsichtigkeit, solche Anträge oder Ausführungen gehören in die Kumpellammer. Ja, es ist sogar bei einigen noch die Sehnsucht nach einem Fachverein, also Lokalorganisation, vorhanden. Durch solche Redensarten, welche, nebenbei gesagt, nur Zeugniß ablegen von der Rückständigkeit dieser Reformen in der gewerkschaftlichen Arbeitsbewegung, werden ferner die nicht ganz fasslichsten der Organisation abspenstig gemacht. So vergehen die Jahre, mit ihnen die guten Geschäftsperioden und die Erfolge zur Verbesserung unserer Einnahmen bleiben gleich Null; und das alles wegen einiger Duerköpfe, die der Meinung sind, es müsse alles nach ihrem Willen gehandhabt werden. Umsonst scheint alle Organisationsarbeit einzeln zu sein, fruchtlos alle Mühe, Arbeit und Opfer, welche diese Wenigen sich auferlegen; und doch wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß eine Zeit kommt, wo es auch bei den Marmorarbeitern zündet und dieser Funke mehr erzeugt, als bloßes Strohfleuer. —

Die Versammlungen finden jetzt jeden dritten Sonntag im Monat statt und unser Herbstvergnügen am 8. November.

Hädrich. In der am 27. Oktober stattgefundenen Steinarbeiter-Versammlung in Dähdorf ehrte dieselbe vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken an den verstorbenen Kollegen Anton Masin durch Erheben von den Plätzen. Alsdann erstattete der Vertrauensmann den Kassenbericht vom 3. Quartal, der von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde. — Betreffs des Defizits von 60,97 Mk., welchen die Abrechnung des Krankenunterstützungs-Fonds ergab, beschloß die Versammlung, zur Deckung desselben eine Extrakteur von 50 Pfg., die im Monat November zu entrichten ist, zu erheben. Gleichzeitig wurde die Krankenunterstützung auf 50 Pfg. pro Tag beschloffen. — Um den Mißbrauch säumiger und der Organisation noch nicht lange angehörenden Beitragszahler zu steuern, wurde beschloffen, daß jeder neu beitrete Kollege erst nach regelmäßiger Leistung von 52 Wochenbeiträgen krankenunterstützungsberechtigt ist. Das gleiche gilt für diejenigen, welche früher organisiert waren und wieder beitreten. Für Redner, für diejenigen also, welche ausgefaßt haben, oder im Besitze eines zweiten Buches sind, solche, die früher organisiert und denen ein Buch ausgestellt wurde durch die Angabe, daß dasselbe verloren oder vernichtet worden ist, wurde der Beschluß gefaßt, daß im Falle einer Erkrankung dieser die Unterstützung mit den zuletzt geleisteten regelmäßigen Beiträgen, bis auf drei Jahre zurück, als noch rückständiger Beitrag verrechnet wird. — Als Vertrauensmann wurde der bisherige einstimmig wiedergewählt; als dessen Stellvertreter Kollege Heinrich Jakob. Zu Revisoren wurden die Kollegen J. Reich, G. Alt und Heinrich Müller bestimmt. In Verschiedenem theilte der Vertrauensmann das Wesentlichste aus der ausgearbeiteten Statistik mit. Er erwähnte die Saumseligkeit und Gleichgültigkeit gegenüber der Ausfüllung der Statistik und hob hervor, daß Denjenigen, welche die nächstjährige Statistik nicht abgeben, irgend eine Unterstützung nicht verabfolgt wird. Von den Delegirten ins Gewerkschaftskartell wurde ein Kollege zurückgezogen. Es wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß die Pirnaer Kollegen bald mit ihrem Verbandsstatuten-Entwurf herauskommen möchten, damit genügend darüber diskutiert werden könne. — Den Winter über ist die beste Zeit dazu. — Zum Schluß ermahnte der Vertrauensmann die Kollegen, besser zur Organisation zu halten und rügte das Verhalten einiger Kollegen, welche durch Aeußerungen über die Organisation derselben mehr schaden als nützen.

Hof. Am 26. Oktober tagte hier eine gut besuchte Versammlung der Steinarbeiter. Zunächst wurde ein, am 28. September gefaßter Beschluß, von jetzt ab die Zusammenkünfte resp. Versammlungen jeden letzten Samstag im Monat abzuhalten, der Versammlung vorgelegt und gut geheßen. — Hierauf erstattete der Vorsitzende Schielein Bericht vom Gewerkschaftskartell. Die Kollegen interessirten sich hierfür und gaben ihre Zustimmung. — Betreffs des Wahlmodus der Delegirten zum nächsten Kongreß, erklärte sich die Versammlung mit den in Nr. 42 des „Steinarbeiter“ gemachten Ausführungen des Kollegen F. Bailer aus Reg., voll und ganz einverstanden. Was die Wahl selbst betrifft, so wird nach Beschluß der Agitationskommission diese wie folgt vorgenommen: „Jeder Ort, der zum Wahlbezirk gehört, schlägt 2 Mann vor und berichtet dies an die Agitationskommission, diese schickt das Resultat an die Orte zurück, und die Orte wählen daraus 6 Mann, welche der Geschäftsleitung in Vorschlag gebracht werden. Die engere Wahl selbst wird von den Orten des Wahlbezirks bethätigt und die beiden Kongreßdelegirten durch Stimmzettel aus den obigen 6 Mann gewählt. Die Wahl wird zwar als weitaufig betrachtet, aber dadurch würde man dem Ort gerecht werden.“

Horst a. Ruhr. Am 20. Oktober fand eine Steinarbeiter-Versammlung statt, welche sich mit der Kündigung des Vertrauensmannes beschäftigte. 2 1/2 Jahr hat derselbe bei der Firma gearbeitet, ohne irgend welchen Anlaß zur Kündigung zu geben, aber ein Grund mußte gesucht werden. Im Frühjahr gab es Lohnindifferenzen; der Vertrauensmann als solcher, hatte diese Angelegenheit zu regeln, und seit dieser Zeit gab es immer etwas, was derselbe bei der Firma nicht recht machen konnte. War er doch derjenige, welcher als Wähler bezeichnet wurde und seinen Mitkollegen das Gift der Unzufriedenheit einimpfte; wegen Arbeitsmangel erfolgte seine Kündigung. Die Kollegen erklärten sich bereit, eine Stunde weniger zu arbeiten und unterbreiteten dieses der Firma, aber es half nichts. Es wurde der Kommission erklärt, Dffermann ist der Fezter und die Andern machen, dumm wie sie wären, mit, mithin die Kündigung bleibe bestehen. Kollegen von Horst und Umgegend, es ist dies ein Beweis, daß die Organisation zu Grunde gerichtet werden soll und keine Zeit ist geeigneter als die jetzige. Deshalb haltet fester wie zuvor zusammen, ein Jeder agitire damit das so schwer Ergrungene nicht durch derartige Kadestiche der Unternehmer verloren geht. Möge unser Vertrauensmann, wenn es ihm gelingt im Bezirk Westfalen Arbeit zu erhalten, im Interesse der Arbeiterbewegung für die Steinarbeiter thätig bleiben. Mehrere Kollegen.

Lüneburg. Am 10. Oktober fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Die Abrechnung vom 3. Quartal ergab: Einnahme 392,97 Mk., Ausgabe 313,73 Mk., Kassenbestand 79,24 Mk. Die Richtigkeit wurde von den Revisoren bestätigt und der Vertrauensmann entlastet. Als Revisoren wurden die Kollegen Mohrmann und Albers, als Kartelldelegirter Kollege Witte gewählt. Alsdann wurden für die Glasarbeiter 5 Mk. aus der örtlichen Kasse bewilligt.

Magdeburg. Am 19. Oktober fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Nachdem der Vertrauensmann die Abrechnung vom 3. Quartal verlesen, die einen Bestand von 331,45 Mk. ergab, und ihm Decharge erteilt worden, werden die Kollegen nochmals erinnert, die Beitragsmarken, sowie die Extrakteurmarken pünktlich zu liefern. Als Revisoren zum nächsten Quartal wurden die Kollegen D. Tripler und G. Henrich gewählt. Eine lebhaft Debatte entpann sich über die große Gleichgültigkeit des letzten Schriftführers. Wir widerrufen hiermit den letzten Versammlungsbericht, da die Steinarbeiter Magdeburgs dem Kartell von Anfang an zugehören. Auch der Antrag, ein Arbeitersekretariat zu schaffen, wurde nicht abgelehnt sondern einstimmig angenommen. — Hierauf gab Kollege Tripler Bericht von der letzten Kartellung und machte die Kollegen aufmerksam, sich zahlreich an der Arbeitslosenzählung zu betheiligen. — Der Vorschlag der Geschäftsleitung, die Zusammenstellung der Wahlkreise zu

nächsten Kongreß, ergab ebenfalls eine lebhaft Debatte. Sämmtliche Redner sprachen sich gegen denselben aus. Nachstehende Resolution wurde von der Versammlung angenommen: „Die am 19. Oktober d. J. in Böhm's Zentralherberge zu Magdeburg tagende Steinarbeiter-Versammlung protestirt ganz entschieden gegen den von der Geschäftsleitung vorgeschlagenen Wahlmodus und ist der Meinung, daß jeder Wahlstelle die Wahl ihres Delegirten zum Kongreß ohne Vermischung der Geschäftsleitung überlassen bleibt.“

Meißen. Am 19. Oktober war der Zahlabend der hiesigen Steinarbeiter gut besucht. Es wurde die Quartals-Abrechnung von den Revisoren verlesen, für richtig befunden und dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Derselbe ist noch krank und kann die Zahlabende nicht besuchen, die alle 14 Tage im Restaurant „Zum goldenen Schiff“ stattfinden. — Unter Platzangelegenheiten kam zur Sprache, daß bei der Firma Granitwerk Oswald Köhler Arbeitsmangel eingetreten ist, dies ist um so mehr zu verwundern, da es immer hieß, bis Weihnachten können wir so fort arbeiten mit den Leuten (30 Steinmehlen, 13 Schleifer) und dann werden wir noch nicht fertig. Aber auf einmal war es alle und sind bis jetzt 9 Steinmehlen abgereift. Dies zur gefälligen Kenntnißnahme.

Niedergurig. Kollegen von Niedergurig! Seit dem 1. Juni d. J. sind wir wieder organisiert und zwar zum dritten Male. Kollegen! Trokdem es Euch Allen dringend ans Herz gelegt wurde, nicht wieder zurückzutreten von der Organisation, sind doch bereits wieder einige darunter, die die Organisation mit einem Automaten vergleichen. Haben diese ein paar Wochen ihren Beitrag gezahlt, dann möchten sie auch gleich so und so viel dafür herausbekommen Kollegen! Laßt Euch nicht verführen, haltet alle fest zur deutschen Steinarbeiter-Organisation. Ein Kollege aus Eurer Mitte.

Triefenried. Am 20. Oktober fand eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Die Monats- und Quartals-Abrechnung wurde von den Revisoren für richtig befunden. Sodann referirte Vertrauensmann Anezberger über Zweck und Nutzen der Organisation. — Kollege Dachs wurde einstimmig als Platzvertreter gewählt.

Streiks und Aussperrungen in Großbritannien im Jahre 1900.

Die Zahl der Streiks und Aussperrungen in Großbritannien betrug, wie aus dem 13. Jahresbericht des Obersten Arbeitskorrespondenten ersichtlich ist, im Jahre 1900: 648 mit 188538 direkt oder indirekt betheiligten Personen und einem Verlust von 3152694 Arbeitstagen.

Die folgende Uebersicht zeigt, in welcher Weise die Streiks und Aussperrungen in den letzten Jahren zurückgegangen sind.

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der betheiligten Personen	Zahl der verlorenen Arbeitstage
1896	926	147 950	3 746 368
1897	864	167 453	10 345 523
1898	711	200 769	15 289 478
1899	719	138 058	2 516 416
1900	648	185 145	3 152 694

Im Verhältniß zur Zahl ihrer Berufsangehörigen weist die Montan- und Steinindustrie die meisten an Arbeitsstreitigkeiten Betheiligten auf, nämlich 9,9 pCt., während im Ganzen nur 2,2 pCt. der Arbeiter der betheiligten Berufe von den Streiks betroffen waren. Ihr Ueberwiegen zeigt sich auch in der absoluten Zahl; es waren 74364 Berg- und Steinarbeiter an den Streiks betheilig (40 pCt. der Gesamtbetheiligten).

Das Verhältniß der einzelnen Berufsgruppen zu den Streikenden und von Streiks oder Sperren Betroffenen zeigt die nächste Uebersicht. Von allen in den betheiligten Berufen Beschäftigten nahmen an Streiks zc. Theil:

Industrie	1896	1897	1898	1899	1900
Baugewerbe	4,1	1,8	2,0	3,7	2,3
Bergbau und Steinindustrie	8,0	5,9	21,1	5,6	9,1
Metall-, Maschinen- u. Schiffbau	4,4	8,8	1,9	1,9	1,6
Textilindustrie	2,7	3,0	2,0	4,9	2,0
Bekleidungs-	0,7	1,2	0,6	0,4	0,4
Druckgewerbe	0,1	0,3	0,1	0,1	0,2
Holzindustrie	0,9	0,8	0,9	0,4	0,4
Glas, Töpf. u. Chem. Industrie	1,0	1,8	0,8	0,4	8,0
Nahrungs- und Tabakindustrie	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2
Verschiedene Industrien	0,2	0,6	0,2	0,6	0,9

Alle Gewerbe zus. (ausschl. Landwirthsch., Seeleute und Fischer) 2,4 2,8 3,0 2,2 2,2

Die Zahl der durch Arbeitsstreitigkeiten verlorenen Arbeitstage giebt die Statistik hinsichtlich der einzelnen Berufsgruppen in folgender Uebersicht wieder:

Industrie	1896	1897	1898	1899	1900
Baugewerbe	1 060 227	353 348	379 170	854 207	726 626
Berg- und Steinindustrie	1 011 608	1 445 843	12 876 334	504 428	552 932
Metalle, Maschinen-, Schiffbau	862 770	7 141 289	1 370 764	420 660	349 139
Textilindustrie	519 197	677 615	273 564	552 485	411 368
Bekleidungsind.	98 734	301 082	69 900	42 154	60 121
Transportgewerbe	23 043	76 497	46 771	62 450	303 780
Beschäftigung öffentlicher Angestellter	1 601	1 390	5 260	6 787	8 485
Beruf. Gewerbe	168 418	348 459	267 715	73 245	740 272
Zusammen	3 746 368	10 345 523	15 289 478	2 516 416	3 152 694

Ueber die Ursachen der Streitigkeiten wird mitgetheilt, daß dabei die Lohnfragen überwogen. Auf sie entfallen 67,6 pCt. der Streiks und 61,4 pCt.

der Personen. Die Arbeitszeit bildete nur in ganz verschwindenden Fällen den Grund von Streitigkeiten, dagegen traten Fragen der Arbeitsanordnung und des Koalitionsrechts stark hervor, wie die nächste Uebersicht zeigt:

Ursachen:	1896	1897	1898	1899	1900
	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.
Löhne	64,9	44,1	87,9	68,6	61,4
Arbeitszeit	1,6	23,4	0,4	2,8	0,5
Beschäftigung gewisser Klassen od. Personen	15,4	8,9	4,6	5,9	7,7
Arbeitsanordnung	11,8	17,4	5,8	13,0	14,0
Untonszugehörigkeit	3,6	3,8	1,1	3,7	14,5
Anderer Ursachen	2,7	2,4	0,2	6,0	1,9

Daraus geht hervor, daß die Kämpfe um Anerkennung des Koalitionsrechtes der Arbeiter im letzten Jahre enorm zunahmen und sonach die Verhältnisse zugespitzter denn je waren, eine Erscheinung, die mit den auf juristischem Gebiete bekannten Thatsachen (Koalitionsprozesse) übereinstimmt. Obwohl aber ein wachsender Theil der Streitigkeiten den Charakter von Machtkämpfen trugen, fiel dennoch ein größerer Theil derselben, als in den vorhergehenden Jahren, zu Gunsten der Arbeiter aus. Dies ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Erfolge:	1896	1897	1898	1899	1900
	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.
Zu Gunsten der Arbeiter	43,5	24,2	22,6	26,7	30,05
„Unternehmer	28,0	40,7	60,1	43,7	24,79
Kompromiß	28,3	34,0	17,2	29,1	41,72
Unentschieden oder nicht beigelegt	0,2	1,1	1,1	0,5	3,43

Die meisten Streiks wurden zwar durch Kompromiß beigelegt (41,72 pCt.), aber ein Vergleich mit den Ziffern der Vorjahre zeigt, daß diesmal der Kompromiß an die Stelle der Unternehmer-Erfolge früherer Jahre getreten ist und sonach die Situation sich zu Gunsten der Arbeiter verändert hat.

Ueber die Art der Beendigung der Streiks wird mitgetheilt, daß drei Viertel durch Verhandlungen der Beteiligten oder ihrer Vertreter beigelegt wurden, wobei 82 pCt. der Beteiligten in Frage kamen (gegen 87 pCt. im Vorjahre).

Durch Schiedsgericht, Einigungsämter oder Vermittelung wurden 32 (1899: 38) Streitigkeiten beendet. Diese Zahlen sind außerordentlich gering und zeigen, daß der englischen Arbeiterschaft, wie auch den Unternehmern das Vertrauen zu solchen Vermittlungsinstanzen fehlt.

Im Allgemeinen läßt die Statistik erkennen, daß, wie in anderen Staaten, so auch in Großbritannien, der wirtschaftliche Rückgang eine Verminderung der Arbeitsstreitigkeiten im Gefolge hat und daß der wachsende Druck des Unternehmertums vor Allem das Entstehen von Konflikten über das Organisationsrecht der Arbeiter begünstigt. Leider sind in den uns z. Bt. vorliegenden Angaben der „Labour Gazette“ die auf die Aussperrungen bezüglichen Angaben nicht besonders aufgeführt. Sie würden jedenfalls mit diesen Beobachtungen in völligem Einklang stehen.

Der „Berliner Volks-Zeitung“ entnehmen wir folgende, auch für unsere Leser nicht uninteressante Notiz:

Ein sozialpolitischer Millionen-Prozess.

Beim Hamburger Landgericht ist dieser Tage ein Zivilprozeß anhängig gemacht worden, dessen Ausgang für die ferneren wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterklasse in Deutschland hochbedeutungsvoll werden wird. Es wird uns darüber geschrieben:

Der Prozeß resultirt aus den großen Aussperrungen, die im Sommer 1900 auf den Hamburger Werften und Docks auf Beschluß des Verbandes der Eisenindustriellen (Mitglieder des vom großen Hafnarbeiterstreiks bekannten Arbeitgeber-Verbandes) vorgenommen wurden, um den Streik der Rieter auf der Reiherrstieg-Schiffswerft, einer verhältnismäßig geringen Anzahl Arbeiter, niederzuzwingen. Die damals ausgesperrten, nach Tausenden zählenden Arbeiter wollen jetzt im Wege der Zivilklage Ersatz für den ihnen durch die Aussperrung zugefügten Schaden beanspruchen. Die Höhe der geltend gemachten Forderungen bewegt sich in den meisten Fällen zwischen 200 und 400 Mark. Insgesamt dürfte das Klageobjekt bei den mehreren Tausend ausgesperrten zwei Millionen Mark überschreiten. Es werden nun jedoch nicht alle Mann auf einmal klagen, sondern vorläufig haben 11 Metallarbeiter, die ihren durch die Aussperrung erlittenen Schaden auf zusammen 3202,40 Mark berechnen, eine Art Probeklage angestrengt, um die Rechtsfrage im Prinzip bis zum Reichsgericht durchzusetzen.

Das Reichsgericht hat in einem ähnlichen Falle schon einmal entschieden. Freilich war damals die Sachlage umgekehrt. Ein Unternehmer hatte Arbeiterverweigerung in seinem Vermögen geschädigt sein wollte. Es handelt sich um den Fall des Kom-

merzienraths Ruhn in Stuttgart-Berg. Dieser hatte von einer Heilbronner Gießerei, in der ein Streik ausgebrochen war, die Fertigstellung von Arbeiten übernommen. Seine Former weigerten sich aber, diese „Streifarbeiten“ zu machen. Er drohte ihnen mittels Anschlages in der Fabrik mit sofortiger Entlassung; er machte mit 20 Formern Ernst, die bei ihrer Weigerung beharrten. Außerdem strengte er gegen diese 20 Mann eine Schadenersatzklage an, und er berechnete seinen Schaden, der ihm aus Mindereinnahmen und Mehraufwand für Löhne durch die Arbeitsverweigerung entstanden war, auf über 2000 Mark. In allen Instanzen drang er mit diesem Schadenersatzanspruch durch. Das Oberlandesgericht in Stuttgart und das Reichsgericht gaben überdies noch dem Theile des Klageantrages auf Solidarhaft der sämtlichen Kläger für die eingeklagte Gesamtforderung statt.

Dieses Urtheil, das im Januar d. J. rechtskräftig wurde, erregte damals großes Aufsehen in der Presse. Denn hiernach riskiren die Arbeiter bei Arbeitsverweigerung, die in solchen Fällen bei organisierten Arbeitern ausnahmslos beschlossen werden wird, eine Schadenersatzklage des Unternehmers gegen sie. Aber die Tragweite des Urtheils geht noch erheblich weiter. Die Schadenersatzpflicht wurde aus der Nichterfüllung des bestehenden Arbeitsvertrages hergeleitet, der „durch die Arbeitsverweigerung eine vorzeitige rechtswidrige Auflösung erfahren habe“. Mit anderen Worten: es können die Arbeiter bei jedem Streik — bei dem die durch Arbeitsvertrag festgesetzte oder die gesetzliche Kündigungsfrist nicht inne gehalten wird — für den dadurch dem Unternehmer erwachsenen Schaden zivilrechtlich in Anspruch genommen werden.

Und schließlich war, was außerordentlich wichtig ist, auf Solidarhaft erkannt worden, d. h. jeder Einzelne soll haftbar sein für die gesamte Schuld, falls die anderen zahlungsunfähig und unpfändbar sind. Der Theil der Entscheidung, der die beklagten 20 Former solidarisch haftbar für die gesamte Klageforderung machte, war vom Reichsgericht folgendermaßen begründet: Die Beklagten hätten „auf Grund einer gemeinschaftlich getroffenen Verabredung in bewußten und gewollten Zusammenwirken gehandelt, sie hätten — was die einzelnen durch ihr Auftreten nicht konnten — mit vereinten Kräften durch rechtswidrige Weigerung der Arbeit ihren Arbeitsherrn zwingen wollen, sich ihrem Willen zu fügen“.

In dem jetzigen Prozeß ist nun der Spieß umgedreht worden. Die von dem Hamburger Rechtsanwalt Dr. v. Oldershausen vertretene Klage richtet sich gegen die Hamburg-Amerika-Linie, auf deren Dock vier Kläger, und gegen die Werft von Blohm u. Voß, wo die anderen sieben Mann beschäftigt gewesen sind. Sämtliche 11 Kläger sind ausgesperrt worden, ohne daß die Kündigungsfrist inne gehalten wurde, und sie sind auch wochenlang an der Aufnahme der Arbeit gehindert worden. So ist zum Beispiel den vier Mann von der Hamburg-Amerika-Linie, die sich am 12. Juli 1900 wieder zur Arbeit meldeten, von dem Bureau des Arbeits-Nachweises gesagt worden: sie bekämen nicht eher einen Arbeitszettel, bis die Rieter der Reiherrstieg-Werft die Arbeit ebenfalls aufnehmen. Die Klageschrift stellt die Entstehung, Entwicklung und den Verlauf des großen Kampfes eingehend dar und er bietet sich, diese tatsächlichen Behauptungen unter Beweis zu stellen. Es wird also bei dieser Gelegenheit endlich auch einmal eine gerichtliche Feststellung der tatsächlichen Vorgänge erfolgen, die um so wünschenswerther ist, als damals viele grobe Unwahrheiten über den Kampf verbreitet wurden.

Die Klage leitet die Schadenersatzpflicht der Werftbesitzer aus deren vorzeitiger rechtswidriger Auflösung des bestehenden Arbeitsverhältnisses und weiter aus dem Umstande her, daß die Arbeiter durch die Aussperrung wochenlang an der Ausübung ihrer Arbeitskraft in ihrem Beruf und an ihrem Wohnsitz gehindert worden sind. Gestützt wird die Klage auf allgemein rechtliche Erwägungen und die §§ 823 und 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Und wie in dem Stuttgarter Fall die beklagten Former zu solidarischer Haftung für das ganze eingeklagte Objekt verurtheilt sind, so wird auch in diesem Prozeß Solidarhaft der Beklagten für die gesamte Klageforderung verlangt. Die Beklagten haben als Mitglieder des Verbandes der Eisenindustriellen in bewußten und gewollten Zusammenwirken die Aussperrung vorgenommen, um den Willen der Rieter der Reiherrstieg-Werft zu brechen. Die Vermögensbeschädigung mag zwar nicht Selbstzweck der Aussperrung gewesen sein, aber diese Maßregel ist als gewolltes Mittel zum Zwecke der Niederwerfung des Ausstandes der paar Rieter angewendet worden.

Wird der Prozeß von den Klägern in letzter Instanz gewonnen — und daran kann nach dem Reichsgerichtsurtheil schwerlich gezweifelt werden — so würde das für die wirtschaftlichen Kämpfe

Reise-Unterstützung.

Singul kommen:

Keine.

Zu streichen sind:

Keine.

Adressen-Änderungen.

Pirna. Max Weiße in Copitz a. Elbe, Poststraße 14.

Weitere Adressen von Herbergen bzw. Verkehrslokale.

Freiburg i. B. Verkehrslokal Restaurant Schwante, Belfortstraße.

Meißen (Elbe). Reise-Unterstützung wird im Restaurant „Deutscher Herold“, Raschendorferstraße, ausbezahlt.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Ich frage hiermit an, in welchen Händen befindet sich das Organisationsbuch des Steinmetz Max Moritz Friedrich Karl Ludwig, geboren am 31. März 1875 zu Dresden.

Robert Fetisch, Vertrauensmann, Dresden.

Die Anschuldigungen gegen Kollegen Fürter haben sich als unwahr herausgestellt, da derselbe seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

Der Vertrauensmann von Freiburg i. B.

Der Steinmetz Aug. Heinrich, ist ohne Buch, welches in Chemnitz ausgestellt wurde, von Braunschweig abgereist. Rückständig ist derselbe 23 Wochen, Geburtsort des Heinrich ist Rüdlingen. Die Vertrauensleute werden ersucht sein neues Buch auszustellen.

Der Vertrauensmann von Braunschweig.

zwischen Arbeitern und Unternehmern von einschneidender Bedeutung sein. Aussperrungen, wie wir sie im Jahre 1890 in allen Gewerben in Hamburg hatten, wie sie dann in der großen Werftarbeiteraussperrung wiederkehrten, im letzten Jahre im Brauergewerbe in Halle a. d. S. zu verzeichnen waren und jetzt wiederum in Leipzig in den Holzbearbeitungsbetrieben drohen, würden dann wohl unmöglich sein. Die Solidarhaft jedes einzelnen beteiligten Unternehmers für den gesamten durch eine Aussperrung angerichteten Schaden würde doch manchen Unternehmer abhalten, sich an solchen Maßregeln zu beteiligen.

Der erste Verhandlungstermin in dieser Sache findet am 3. Januar 1902 statt.

Das Gewerkschaftshaus in Berlin.

Wer wissen will, was ein Gewerkschaftshaus für die Arbeiterschaft bedeutet, der müßte an einem Sonntagabend dorthin kommen. Des Lebens härtesten Kampf schaut er in der Herberge, wo denen, die durch Arbeitslosigkeit auf die Landstraße geworfen sind, für einige kurze Stunden Ruhe und Erquickung geboten ist. Mannigfach gliedern sich auch im Proletariat die Abstufungen und so kontrastirt merklich mit dem Leben in der Herbergstube das bunte Treiben derer, die, oft von Weib und Kind umgeben, im Restaurant den Nachmittag, den Abend anregend verplaudern. Das ist gewiß nur die „Elite“ der Arbeiterschaft. Denn heute, wo das Gespenst der Noth lauter denn seit langem an die Thüre pocht, bedarf die Frage, ob man sich nach sechs Tagen schwerer Arbeit ein Gläschen Bier gönnen soll, oft sehr genauer Erwägung.

Auch mit einer geistigen Auslese haben wir es am Sonntagabend im Gewerkschaftshause zu thun. Oben, im geräumigen, heute noch ziemlich schmucklosen Saal drängt sich Kopf an Kopf ein Publikum, dem auf den ersten Blick anzusehen ist, daß es gleichfalls zur Arbeiterschaft gehört. Alle Plätze sind bereits besetzt und doch kommen immer noch neue Gäste, für die mit Mühe und Noth Stühle herbeigeschafft werden. Vielleicht hätte die doppelte Zahl der Besucher sich eingefunden, wenn der Raum ausreichend gewesen wäre. Die Männer und Frauen sind erschienen, um — Kammermusik zu hören und außerdem noch, um Deutschlands jüngste Dichtung auf sich einwirken zu lassen. Die Arbeiter-Bildungsschule hat einen Unterhaltungsabend veranstaltet.

Eingeleitet wird die Unterhaltung mit dem Vortrag eines Schumann'schen Konzertsüßes, das von dem Waldemar Meyer-Quartett vorzüglich gespielt wird. Dann skizzirt Herr Dr. Rudolf Steiner in gewandtem, übersichtlich gruppirtem Vortrage die Entwicklung der deutschen Lyrik seit Göthes Tagen, schildert die Marzipanpoesie der Gräbel und Baum-

Anzeigen.

Der Steinmetz **Rudolf Frischhaus**, geboren in Arnshaus, wird dringend gebeten, seine Adresse an seine Schwester **Martha** nach Berlin O., Al. Markusstraße 24, bei Licht, gelangen zu lassen.

Ich verjende 12 Stück Steinmetzknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mt. sortirt von 15—19 cm Durchm., für 12 Mt. sortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Bezeichnung. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

1 Duzend Steinhauerknüpfel

14—16 cm., sortirt für 6 Mt.

Bei Bestellungen bitten wir um genaue Adresse, sowie Ort und Bahnstation.

Walter Lauterwald
Gisleben.



„Geschichte der Organisation der Stein- arbeiter Deutschlands“

von **Gustav Rehler**,
herausgegeben im Auftrage des 8. Kongresses der Stein-
arbeiter Deutschlands
von der Geschäftsleitung
Verleger **Paul Oswald**,
Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30—31 Hof pt.

Arbeiter-Notiz- Kalender 1902

Mit mehreren Illustrationen
u. A.: Entourf von
Liebknechts Grab-Denkmal.
Geb. 60 Pfg., Porto 10 Pfg.

Inhalts-Auszug.
Die neuen Gesetze betr. Soldaten-
Unfallfürsorge und Kriegsinvaliden-
Versorgung, erläutert von **Paul**
Singer. — Reichstagswahl-Ergeb-
nisse u. allen Nachwahlen bis August
1901. — Neueste Volkszählungs-
Resultate in Reich, Einzelstaaten und
Städten über 100.000 Einwohner. —
Französische Arbeiterführer mit Vor-
traits von **Guesde**, **Jaurès**, **Mil-
lerand**, **Baillan**. — Militärverfah-
rensteigerung seit 94. — Wissenswerthes
über Reichstag und Bundesrat. —
Tuberkulose-Merkblatt.
Gewerkschaftliche Artikel, z. B.:
Deutsche Streikstatistik 1890—1900.
Deutsche Gewerkschaftserfolge.
Was können die Gewerkschaften?
Berufen der Gewerkschafts-Organi-
sationen, Gewerbe-Inspektoren,
Arbeitersekretariate.
Neue Arbeiterjugendbestimmungen.
Prakt. Winke für Arbeitsverhältnis.
gestalten diesmal den Kalender für
Gewerkschaften und Partei
zu einem besonders praktischen und
agitativen Nachschlagebuch.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Buchhandlung **Vorwärts**
Berlin SW., Prutzstr. 2.

Nachruf.

Am 20. Oktober starb unser Kollege
Heinrich Eltzschig
aus Riesa im Alter von 43 Jahren an der Be-
ruhrs Krankheit.
Ehre seinem Andenken.
Die organisierten Steinarbeiter von Berlin.

Druck von F. Pofetel, Berlin S.-O., Drantenstr. 23.

wein, Wein, Tabak, gegen die Schweiz vorwiegend Zucker, gegen Belgien Salz, gegen Holland außer Erdöl namentlich Kaffee, über die Grenze gegen die Ostsee und Nordsee war dagegen die Masse der angehaltenen Waaren bei unmittelbarer Einschmürzung äußerst gering. Sie betrug nämlich nur 153 bzw. 445 Kilogramm, davon entfielen auf die Grenze gegen die Ostsee 94 Kilogramm Branntwein, 23 Kilogramm Kaffee, 13 Kilogramm Tabak, 22 Kilogramm Zucker, gegen die Nordsee 368 Kilogramm Salz sowie kleinere Posten von Webstoffen, Getränken, Kaffee, Zucker und Thee. Wie mag das erst werden, wenn der neue Zolltarif in Geltung ist?

Die Dauer der Krisen. Man streitet gegenwärtig häufig darüber, wie lange wohl die jetzige Krise dauern werde. Unseres Erachtens ist diese Frage nicht zu beantworten, und wir halten namentlich alle darüber aufgestellten Theorien für eine kindliche Spielerei. Auch aus der Geschichte der Krisen ist ein Erfahrungssatz nicht abzuleiten, der für die Gegenwart irgendwie maßgebend sein könnte. Die behauptete Verkürzung der Krisen ist auf Grund der Erfahrungen gleichfalls nicht zu behaupten. Nachstehend hat Genosse **Calwer** die Perioden der wirtschaftlichen Entwicklung während der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts nach ihrem Auf- und Absteigen festzustellen versucht:

1857—1862	6 Jahre	Niedergang.
1863—1866	4 "	Aufgang.
1867—1870	4 "	Niedergang.
1871—1874	4 "	Aufgang.
1875—1879	5 "	Niedergang.
1880—1883	4 "	Aufgang.
1884—1888	5 "	Niedergang.
1889—1890	2 "	Aufgang.
1891—1895	5 "	Niedergang.
1896—1900	5 "	Aufgang.

Erklärung.

Ich Unterzeichneter, **Franz Suppantisch**, Steinmetz in Rosenthal, II. Theil bei Reichenberg, be-
rurkunde hiermit in meiner Eigenschaft als Obmann-
stellvertreter der Ortsgruppe Reichenberg des Ver-
bandes der Steinarbeiter Oesterreichs, daß sowohl
die in Nr. 26 der Zeitschrift „Der Steinarbeiter,
Organ für die Interessen der Steinarbeiter Deutsch-
lands“ vom 29. Juni 1901, als auch in der Zu-
schrift der Ortsgruppe Reichenberg des Verbandes
der Steinarbeiter Oesterreichs vom 4. Juli 1901
an den sächsischen Bruderverband enthaltenen gegen
Herrn **Gustav Hiebel**, Steinarbeiter, früher in Bittau
gerichteten Beschuldigungen nicht auf Wahrheit be-
ruhen, weshalb ich demselben in Vertretung der ge-
nannten Ortsgruppe die vorstehende Ehrenerklärung
abgebe.

Reichenberg am 22. Oktober 1901.

Franz Suppantisch, Steinmetz.

Literarisches.

Die Geschichte und Litteratur der deutschen Sozial-
demokratie. Von **Paul Kampfmeyer**. — Preis 40 Pfg.
— Verlag der Fränkischen Verlagsanstalt und Buchdruckerei
Herm. Sydow u. Co., Nürnberg. Auf nur 48 Seiten
drängt der Verfasser in übersichtlicher Weise die Geschichte
und Litteratur der Sozialdemokratie zusammen. Der Ge-
dankengang aller theoretisch und taktisch wichtigen Partei-
schriften ist in der kleinen Broschüre wieder gegeben. So
ist z. B. der Inhalt des **Marg'schen** Kapitels auf 10 Seiten
populär dardargestellt. Das Werden der **Marg'schen**
Ideen kann man in dem Schriftchen genau verfolgen.
Dasselbe will zu einem eingehenden Studium der sozial-
demokratischen Litteratur anregen, es wünscht den Biblio-
thekaren der Arbeiterbibliotheken ein Kenner, Verwalter
bei der Vervollständigung der von Ihnen verwalteten
Bibliotheken zu sein, und es beschäftigt schließlich, den
Verantwortlichen von Diskussionsstunden einen brauchbaren
Plan mitzutheilen, nach dem sie systematisch ihre Freunde
und Genossen bilden können. Mögen die Leser des
Schriftchens selbst urtheilen, ob die kleine Schrift die Zwecke,
die sie sich gestellt hat, erfüllt.

Ansichtspostkarten vom Berliner Gewerkschafts-
haus. Es liegen uns 7 Ansichtspostkarten vom Berliner
Gewerkschaftshaus vor, von denen die vier in Kupfer-
Radrung ausgeführten als echte Künstler-Karten bezeichnet
werden können. Wir finden hier zwei verschiedenartige
Aufnahmen der Vorderansicht und außerdem je eine Ansicht
des Saalgebäudes und der im Saalgebäude befindlichen
säulengetragenen Wandelhalle. Die drei übrigen Karten
sind in Zinkätzung ausgeführt und zeigen uns den
großen Saal, das Innere des vorderen Restaurants
und die Front der Herberge. Der Preis der Künstler-
karten beträgt 10 Pfg., der der Karten in Zinkätzung
5 Pfg. pro Stück. Die Karten, die zusammen ein un-
gefährtes Bild von diesem neuen Arbeiterheim geben, sind
durch die Verlagsbuchhandlung **Vorwärts** sowie jede
Parteibuchhandlung und jeden Parteipolporteur zu be-
ziehen. Gegen Einwendung von 50 Pfg. werden sämt-
liche sieben Karten von der Verwaltung des Gewerk-
schaftshauses, Engel-Ufer 15, franco übersandt.

bach und darauf die neue, aus den Leiden und
kärzlichen Freuden des Volkes geborene Dichtung,
deren Töne wir seit der Mitte der achtziger Jahre
vernehmen. Im Vortrage, wie in den Rezitationen
und Gesangsstücken, die von Herrn und Frau **Moest**
vortrefflich zur Geltung gebracht werden, erhalten
wir ein geschickt entworfenes Bild vom Wesen der
beiden Dichter, denen zu Ehren der Abend veran-
staltet ist. Mit Spannung lauscht die Zuhörerschaft
sowohl diesen Vorträgen, wie den stimmungsvoll an-
einander gereihten Musikstücken, die namentlich
Schumann und **Schubert** entnommen sind.

Fünzig Pfennig betrug der Eintrittspreis, ein-
schließlich Garderobe und Programm. Das ist wenig,
herzlich wenig für die Fülle des Gebotenen und doch
recht viel, wenn man den Arbeitsverdienst eines
Familienvaters in Betracht zieht. Uns will scheinen,
daß die Proletarier, die hier **Liliencron** und **Schubert**
zu Ehren versammelt waren, sich nicht vor den
bürgerlichen Konzertbesuchern zu schämen brauchen.
Wer in jenen Kreisen vermag zu ermessen, welche
geistige Spannkraft dazu gehört, nach sechs Tagen
sorgenvollen Mühens an Hobelbank und Schraub-
stock sich zum Genuß eines Kammermusik-Programms
zu rüsten?

Wenn die Interessenten der heutigen Ordnung
nichts anderes gegen eine sozialistische Ordnung der
Dinge ins Feld führen können, dann kommen sie
auf das Bananenthum zu sprechen, das sich unter der
ungezügelter Demokratie breit machen werde. Nun
ist Dank den jammervollen Zuständen im Volksschul-
wesen bürgerlichen Staates und nicht minder Dank
der sozialen Nothlage, in der das Volk geflüchten
erhalten werden soll, gewiß noch außerordentlich viel
zu thun, bis das Proletariat sich zum Genuß der
höchsten geistigen Güter unserer Nation vorbereitet
hat. Aber ganz gering soll man es doch nicht ein-
schätzen, daß die Volksschichten, die um die Mitte des
vorigen Jahrhunderts kaum andere Freuden kannten
als etwa die im Schnapsdunst der Zunftstuben ge-
botenen, sich unter dem erzieherischen Wirken der
Sozialdemokratie heute zum Genießen eines Abends
wie den von der Arbeiter-Bildungsschule veran-
stalteten befähigt fühlen.

Wer diese Entwicklung überschlägt, der braucht
sich auch um das künstlerische Verständnis im Zukunfts-
staat keine allzugrämlichen Sorgen zu machen.

Rundschau.

Vom Polizeikampf gegen das Streikposten-
stehen. Während des Maurerstreiks in Halle war
der Maurer **Braune** als vermeintlicher Streikposten
durch den Gendarmen **Stein** von der zum Stadt-
gebiet gehörenden Delitzscherstraße fortgewiesen worden,
nach einiger Zeit aber zurückgeführt. **Braune** wurde
deshalb der Uebertretung der Hallenser Straßen-
Polizeiverordnung angeklagt, wonach den zur Er-
haltung der Ruhe und Ordnung auf öffentlichen
Straßen ergehenden Aufforderungen von Polizei-
beamten unbedingt Folge zu leisten ist. Das Land-
gericht sprach den Angeklagten jedoch mit folgender
Begründung frei: Obwohl der Gendarm nicht
städtischer Sicherheitsbeamter sei, hätte er an sich
doch die Befugniß gehabt, einzuschreiten, denn nach
der Instruktion für die Gendarmerie seien die Gen-
darmen berufen, die Polizeibehörde allgemein bei der
Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unter-
stützen. Hier hätten aber die Voraussetzungen eines
Einschreitens gefehlt. Der Gendarm habe nur ver-
muthet, daß **B.** Streikposten gewesen sei und Arbeits-
willige belästigt habe. Festgestellt sei dies nicht. Der
Angeklagte habe, ohne daß ihm dies widerlegt
werden konnte, behauptet, daß er nur unver-
fänglich mit Kollegen gesprochen, und die Ab-
sicht gehabt habe, Arbeitsgelegenheit zu suchen. —
Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und machte
geltend, daß **Braune** der Aufforderung des Gen-
darmen unbedingt hätte folgen müssen, selbst wenn
die Meinung, er sei Streikposten, falsch gewesen
wäre. — Das Kammergericht verwarf indessen
die Revision der Staatsanwaltschaft und führte aus:
Die Straßen-Polizeiverordnung sei mit Recht nicht
angewendet worden.

Von den Wirkungen des Zollschutzes. Die
Menge der im Rechnungsjahr 1900 im deutschen
Zollgebiete mit Beschlag belegten Waaren ist, mit
fast 18 000 Kilogramm, um 4000 Kilogramm
größer als im Vorjahre. Dies rührt von einem
Posten von über 6000 Kilogramm Erdöl (1899:
1021 Kilogramm) her, welcher über die nieder-
ländische Grenze einzuschwärzen versucht wurde.
Ueber die Grenze gegen Rußland werden haupt-
sächlich Salz, Cigarren und Cigaretten geschmuggelt,
gegen Oestreich Baumwollwaaren, Kleider, Brannt-